

B. Over-PSI-21

Handbuch für Moderator*innen, Schulen, Gemeinden und Begleiter*innen

Beteiligung so gestalten, dass sie als allgemeines demokratisches Verfahren tragfähig wäre

1. Aufgabe dieses Handbuchs

Over-PSI-21 ist das praktische Durchführungshandbuch.

Es richtet sich an:

- Lehrkräfte
- Schulleitungen
- Schulsozialarbeit
- politische Bildner*innen
- Jugendbeteiligungsstellen
- Kommunen
- Gemeinden
- Träger politischer Bildung
- aula-Begleiter*innen
- Verwaltungen
- Moderator*innen

Die Grundfrage lautet:

Wie muss ein Teilnahmeverfahren gestaltet sein, damit es nicht nur für einzelne privilegierte Gruppen funktioniert, sondern allgemein, fair, transparent und wiederholbar für alle Jugendlichen?

Die Kant-Maxime für Begleiter*innen lautet:

Gestalte Teilnahmeverfahren so, dass das Verfahren selbst zum allgemeinen Gesetz für faire Jugendbeteiligung werden könnte.

2. Grundprinzipien

1. Jugendliche sind keine Zielgruppe, sondern Mitgestalter*innen

Sie werden nicht nur befragt. Sie entwickeln, prüfen, priorisieren und vertreten Vorschläge.

2. Teilnahmeverfahren braucht Antwort

Ohne Antwort wird Teilnahmeverfahren zur Simulation.

2a. PSI-21 als Konsortiumsstandard

Over-PSI-21 dient nicht nur der Durchführung in einer einzelnen Schule oder Gemeinde. Es soll Trägern helfen, sich zu einem Konsortium zusammenzufinden.

Ein PSI-21-Konsortium kann bestehen aus:

- Schulen
- Gemeinden
- Trägern politischer Bildung
- Kinder- und Jugendhilfe
- Jugendverbänden
- BNE-Akteuren
- aula-Partnern
- Kommunalverwaltungen
- Wissenschaft
- Civic-Tech-Akteuren
- Stiftungen
- Jugendbeiräten
- Schüler*innenvertretungen.

Das Konsortium verfolgt nicht das Ziel, alle Beteiligungsformate zu vereinheitlichen. Es verfolgt das Ziel, ihre Ergebnisse anschlussfähig zu machen.

Dazu braucht das Konsortium gemeinsame Standards:

- 1. Gemeinsamer Prozessrahmen: Alle Beteiligungsformate müssen mindestens die Phasen Wahrnehmung, Dialog, Vorschlag, Dokumentation, Antwort und Auswertung enthalten.**
- 2. Gemeinsame Begriffe: Alle Träger nutzen zentrale Begriffe gleich: Vorschlag, Antwortpflicht, Zuständigkeit, qualifizierter Jugendbeitrag, Kohorte, Dokumentation, Auswertung.**
- 3. Gemeinsame Plattformlogik: Auch wenn verschiedene Tools genutzt werden, müssen Ergebnisse vergleichbar, auffindbar und übertragbar dokumentiert werden.**
- 4. Gemeinsame Qualitätskriterien: Beteiligung muss offen, inklusiv, transparent, geschützt, moderiert und antwortfähig sein.**
- 5. Gemeinsame Wirkungsmessung: Nicht nur Veranstaltungen werden gezählt, sondern Selbstwirksamkeit, Beteiligungstiefe, Antwortqualität, Zugangsgerechtigkeit und institutionelles Lernen.**
6. Gemeinsame Trägerverantwortung: Kein Träger nutzt Jugendliche zur eigenen Profilierung. Alle Beteiligten arbeiten daran, dass Jugendliche als eigenständige Akteur*innen der Kulturbildung ernst genommen werden.

3. Erwachsene halten den Rahmen, nicht die Inhalte

Moderator*innen sichern Verfahren, Schutz, Fairness und Qualität. Sie schreiben Jugendlichen nicht vor, welche Themen „richtig“ sind.

4. Schule ist Ko-Kreationsraum

Schule wird nicht nur als Unterrichtsort genutzt, sondern als gemeinsamer Raum zur Bearbeitung gesellschaftlicher Zukunftsfragen.

5. Das Internet ist Dokumentations- und Resonanzraum

Die Plattform dient nicht der Aufmerksamkeitsmaximierung, sondern Transparenz, Vergleichbarkeit und Rückkopplung.

6. Politik ist Antwortraum

Politik und Verwaltung müssen nicht zustimmen. Aber sie müssen nachvollziehbar antworten.

3. Rollen im PSI-21-Prozess

Schüler*innen

- wählen Themen
- recherchieren
- diskutieren
- formulieren Vorschläge
- dokumentieren Ergebnisse
- prüfen Antworten

Moderator*innen

- strukturieren Gespräche
- sichern Beteiligung aller
- achten auf Umgangston
- helfen bei Konflikten
- unterstützen die Formulierung qualifizierter Vorschläge

Lehrkräfte

- verknüpfen den Prozess mit Unterricht
- begleiten Recherche
- schützen pädagogische Räume
- bewerten nicht die politische Meinung, sondern Arbeitsprozesse

Gemeinde und Verwaltung

- klären Zuständigkeiten
- benennen Ansprechpartner*innen
- prüfen Vorschläge
- geben begründete Antworten

Politik

- nimmt qualifizierte Vorschläge entgegen
- diskutiert sie öffentlich
- antwortet fristgerecht
- zeigt nächste Schritte auf

Plattformteam

- sichert Datenschutz
- moderiert digitale Räume
- dokumentiert Versionen
- ermöglicht Barrierefreiheit
- pflegt Antwortregister

4. Der Ablauf

Phase 0: Mandat klären

Vor Beginn muss klar sein:

- Wer trägt das Verfahren?
- Welche Schule oder Gemeinde ist beteiligt?
- Welche Jahrgänge nehmen teil?
- Welche politische Ebene antwortet?
- Welche Plattform wird genutzt?
- Welche Fristen gelten?
- Wie wird Datenschutz gesichert?
- Wie wird Beteiligung inklusiv gestaltet?

Ohne Mandat entsteht Erwartungsenttäuschung.

Phase 1: Vorbereitung

Aufgaben:

- Projektteam bilden
- Rollen klären
- Zeitfenster im Stundenplan sichern
- Elterninformation vorbereiten
- Schüler*innen informieren
- politische Ansprechpartner*innen gewinnen
- digitale Plattform einrichten
- Moderationsregeln festlegen
- Schutzkonzept prüfen
- Zuständigkeiten vorrecherchieren

Phase 2: Einführung mit Jugendlichen

Die Einführung beantwortet:

- Was ist PSI-21?
- Was dürfen wir vorschlagen?
- Was dürfen wir nicht erwarten?
- Wer antwortet?
- Wie bleiben wir fair?
- Wie werden Vorschläge dokumentiert?

Wichtig: Keine falschen Versprechen.

- Sagen Sie nicht: „Ihr könnt alles verändern.“
- Sagen Sie: „Ihr bekommt ein Verfahren, in dem eure Vorschläge sichtbar, prüfbar und beantwortbar werden.“

Phase 3: Themenfindung

Methoden:

- stille Sammlung
- Kleingruppen
- Kartenabfrage
- digitale Pinnwand
- Priorisierung
- Betroffenheitsanalyse
- Zuständigkeitscheck

Leitfragen:

- Was erleben Jugendliche als Zukunftsfrage?
- Was betrifft viele?
- Was ist gestaltbar?
- Welche Ebene ist zuständig?
- Welche Informationen fehlen?

Phase 4: Recherche

Die Jugendlichen recherchieren:

- rechtliche Lage
- lokale Daten
- Betroffenengruppen
- bestehende Programme
- Kostenfragen
- Gegenargumente
- Beispiele aus anderen Orten

Moderator*innen helfen, Quellen einzuordnen.

Phase 5: Dialogische Verdichtung

Aus vielen Eindrücken wird ein qualifizierter Vorschlag.

Moderator*innen achten darauf:

- Problem klar?
- Ziel klar?
- Zuständigkeit erkennbar?
- Vorschlag konkret?
- Gegenargumente berücksichtigt?
- Ton respektvoll?
- Kant-Test bestanden?

Der Kant-Test lautet:

Könnte diese Forderung als allgemeine Regel gelten, ohne andere unfair auszuschließen oder nur als Mittel zu benutzen?

Phase 6: Digitale Dokumentation

Jeder Vorschlag erhält:

- Titel
- Kurzfassung
- Langfassung
- Begründung
- zuständige Ebene
- Status
- Version
- Diskussion
- Antwortfrist
- eingegangene Antwort

Die Plattform muss deutlich machen:

- Was ist Entwurf?
- Was ist beschlossen?
- Was ist eingereicht?
- Was ist beantwortet?
- Was ist offen?

Phase 7: Einreichung

Ein Vorschlag gilt als einreichungsfähig, wenn:

- er von einer definierten Jugendgruppe getragen wird

- er verständlich formuliert ist
- er zuständige Stellen benennt oder ermitteln lässt
- er keine diskriminierenden Inhalte enthält
- er begründet ist
- er öffentlich dokumentiert wurde

Phase 8: Antwortpflicht

Die Antwort sollte mindestens enthalten:

- Eingangsbestätigung
- Zusammenfassung des Verstandenen
- Zuständigkeitsklärung
- fachliche Bewertung
- Entscheidung oder Prüfauftrag
- Begründung
- nächste Schritte
- Frist für Folgerückmeldung

Phase 9: Rückauswertung

Nach der Antwort wird mit den Jugendlichen besprochen:

- Was haben wir erreicht?
- Was haben wir gelernt?
- Was war enttäuschend?
- War die Antwort fair?
- Was machen wir weiter?
- Wie verbessern wir den Prozess?

5. Umgang mit Konflikten

Konflikte sind kein Störfall. Sie sind Lernmaterial.

Regeln:

- Konflikte nicht vorschnell glätten
- Minderheiten schützen
- Abwertung stoppen
- Emotionen benennen
- Fakten prüfen
- Perspektiven trennen
- gemeinsame Formulierungen suchen
- bei Überforderung pausieren

6. Inklusion

PSI-21 darf nicht nur die Lauten erreichen.

Deshalb braucht es:

- leichte Sprache
- barrierearme Zugänge
- mehrere Ausdrucksformen
- analoge und digitale Beteiligung
- aufsuchende Formate
- Kleingruppen
- geschützte Redezeiten
- Mehrsprachigkeit, wenn nötig
- Unterstützung für Jugendliche mit Behinderung
- Sensibilität für Armut, Diskriminierung und Belastung

7. Schutz vor Scheinbeteiligung

Scheinbeteiligung entsteht, wenn:

- Ergebnisse vorher feststehen
- Jugendliche nur symbolisch auftreten
- Vorschläge nicht beantwortet werden
- Erwachsene Themen kontrollieren
- nur privilegierte Jugendliche gehört werden
- Rückmeldungen unverbindlich bleiben

Gegenmittel:

- klare Fristen
- öffentliche Dokumentation
- Zuständigkeitsregister
- Antwortpflicht
- unabhängige Moderation
- Evaluation
- Beschwerdeweg

8. aula × PSI-21

aula kann als geschützter demokratischer Nahraum dienen.

Dort lernen Jugendliche:

- Ideen entwickeln
- Mehrheiten organisieren
- fair diskutieren

- schulische Entscheidungen beeinflussen

PSI-21 erweitert diesen Raum nach außen.

Es verbindet schulische Erfahrung mit:

- Gemeinde
- Verwaltung
- Parlamenten
- öffentlichen Zukunftsfragen
- digitaler Dokumentation
- politischer Antwortpflicht

Das Stufenmodell lautet:

- aula: Ich gestalte meinen Nahraum.
- PSI-21: Wir gestalten Zukunftsfragen im politischen Raum.

9. Qualitätskriterien

Ein PSI-21-Prozess ist gelungen, wenn:

- viele Jugendliche beteiligt wurden
- unterschiedliche Gruppen vorkamen
- Vorschläge qualifiziert waren
- Antworten eingingen
- Antworten verstanden wurden
- Jugendliche Selbstwirksamkeit erfahren
- Politik und Verwaltung lernten
- Konflikte fair bearbeitet wurden
- der Prozess wiederholbar ist

10. Minimalstandard für Gemeinden

Eine Gemeinde, die PSI-21 starten will, braucht:

- eine Ansprechperson
- eine Kooperationsschule oder Jugendgruppe
- ein Moderationsteam
- eine digitale Dokumentationslösung
- eine politische Antwortzusage
- einen Datenschutzrahmen
- einen Jahreszeitplan
- ein Auswertungsformat

10a. Minimalstandard für einen Letter of Intent

Für die Bildung eines PSI-21-Konsortiums sollte jede interessierte Organisation einen kurzen Letter of Intent unterzeichnen können.

Der Letter of Intent sollte beantworten:

- Wer sind wir?
- Welche Zielgruppen erreichen wir?
- Welche Räume, Kompetenzen oder Netzwerke bringen wir ein?
- Welche Erfahrungen mit Jugendbeteiligung, Demokratiebildung, BNE, Digitalisierung oder kommunaler Praxis haben wir?
- Welche Rolle könnten wir im Konsortium übernehmen?
- Welche Pilotregion oder Zielgruppe wäre für uns realistisch?
- Wie sichern wir Jugendpartizipation in Steuerung und Durchführung?
- Wie sichern wir Inklusion und Zugangsgerechtigkeit?
- Wie gehen wir mit Datenschutz und Schutzkonzepten um?
- Welche Ressourcen könnten wir einbringen?
- Welche Unterstützung brauchen wir?
- Sind wir bereit, gemeinsame Standards, Dokumentation und Evaluation mitzutragen?

11. Jahreszyklus

- Monat 1: Vorbereitung
- Monat 2: Einführung
- Monat 3: Themenfindung
- Monat 4: Recherche
- Monat 5: Vorschlagswerkstatt
- Monat 6: digitale Veröffentlichung
- Monat 7: Einreichung
- Monat 8–9: politische Antwort
- Monat 10: Auswertung
- Monat 11: Überarbeitung
- Monat 12: öffentlicher Bericht

11a. Zeitfenster 2026: Förderlogik und strategische Chance

Das Jahr 2026 bietet ein besonderes Zeitfenster.

Wenn neue Förderrichtlinien und Interessenbekundungsverfahren für Demokratiebildung, Jugendbeteiligung und politische Bildung angekündigt werden, sollte PSI-21 nicht als fertiges Einzelprojekt auftreten, sondern als konsortialer Standardvorschlag.

Die Handbücher A, B und C dienen dann als Anlagen:

- A zeigt, wie Jugendliche selbst angesprochen und beteiligt werden.
- B zeigt, wie Schulen, Gemeinden und Träger den Prozess durchführen.
- C zeigt, wie Wissenschaft, Software, Recht, Evaluation und Konsortiumsbildung abgesichert werden.

Dazu kommt ein Formular für den Letter of Intent.

So kann aus einzelnen Interessenbekundungen ein gemeinsamer Antrag entstehen.

12. Leitmaxime für Erwachsene

Erwachsene dürfen Jugendliche nicht benutzen, um eigene Programme zu legitimieren.

Die Maxime lautet:

Handle in der Begleitung so, dass du jedem Jugendlichen dasselbe Recht auf Wahrnehmung, Widerspruch, Schutz und Antwort zugestehen könntest.

PSI-21 ist deshalb kein Instrument zur Lenkung von Jugendmeinungen.

Es ist ein Verfahren, das Jugendliche befähigt, demokratisch sichtbar, wirksam und verantwortlich zu werden.